

Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

N^o. 104.

Mittwoch, den 29. December.

1852

Die Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt

empfehlte sich zur Annahme von Versicherungen zu sehr billigen und festen Prämien ohne Nachzahlung durch ihren Agenten

Robert Schiebler in Frankenberg.

Aus dem Vaterlande.

Weihnachten, die Zeit der Liebe und der Lust, in der wir wieder zu Kindern werden müssen, wenn wir die reine, selige Festfreude ungetrübt genießen wollen, — ist zu Ende. Wie Viele hat es glücklich gemacht, — aber auch wie Viele mag es desto tiefer und bitterer haben fühlen lassen, daß Noth und Armuth an ihrem Leben nagten und der Freude letzter Stern für sie untergegangen ist. Tröste und schütze all' die Armen, ewiger Gott — und laß die Strahlen der Glückssonne in die Nacht ihres Daseins fallen, wenn sie am wenigsten es hoffen! Unter den Glücklichen aber, für die Weihnachten ein Freudenfest geworden, mögen unstreitig wohl die vielen Raifangenen sein, welchen die Gnade unsers gütigen Königs kurz vor Weihnachten — vorzüglich am 23. Decbr. — ihre Kerkerthüren geöffnet und sie dem bürgerlichen Leben wiederzugeben hat. Preis und Ehre dem milden Fürstenbenen dafür!

Zwickau, 23. Decbr. Heute lehrte der frühere Zehntner Tittel, der wegen Betheiligung an den Raierereignissen zu zehn Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt worden war, nach 12 Jahren aus Waldheim zurück. — Nach der dreiährigen Volkszählung hat Zwickau in 1006 Wohngebäuden 14,249 Einwohner, mit Einschluß der 691 in der Staatsanstalt befindlichen Penionen. Es nimmt also der Bevölkerungszahl nach die Stelle gleich vor oder gleich nach Freiberg ein, ist demnach die vierte oder fünfte Stadt in Sachsen.

Wie der Leipziger Zeitung geschrieben wird, ist der Burggräbermeister Klenge in Reichenbach, der mit circa 7000 Thlr. öffentlichen Geldern sich neu-

lich aus dem Staube gemacht hatte, wahnsinnig. Die Untersuchung werde daher sehr sorgfältig sein werden können.

Den neulich berichteten Diebstahl in dem militär-Proviantmagazin zu Zwickau haben zwei Maurergesellen verübt, die denen auch 700 Thlr. von der geraubten Summe gesunden wurden.

Infolge des für die Brandversicherung in Oberwiesenthal im Januar 1851 eingeleiteten Aufrufs sind, wie jetzt aus der veröffentlichten Quittung bekannt wird, 20,462 Thlr. gekommen. — Für die in Chemnitz vor einiger Zeit abgebrannten betrug die Sammlung etwa 2200 Thlr., ohne Hinzurechnung der dem königlichen Hause gebrachten Gaben.

Aus Gropshaus vom 12. Dec. schreibt man der Schenken Constitutionellen Zeitung: Die Demokratie hat ihrem Grundsatz, an den Wahlen zum neuen Ständelantage, wie sie sich ausdruken, nicht Theil zu nehmen, treu bleiben zu wollen. Auf eine Anfrage von hier an unsern vorjährigen Abgeordneten Dr. Schaffraich in Neudorf, ob er jetzt diese Wahl wieder annehmen würde, derselbe sehr entschieden abgelehnt und bestimmt darum gebeten, von seiner Wahl abzusehen.

Gründau, 18. Dec. Am 8. Dec. ist Abends in der achten Stunde der hiesige verpflichtete Postbote Ficker auf dem Rückwege von Schwarzenberg hierher auf der Chaussee zwischen dem sogenannten Weierfelder Wäldchen und dem ersten Rundthale von Grünhain ganz unerwartet hingerückt von einem Rest angefallen worden, welcher den Erstern rückwärts niederzudrücken, weiterhin auch um Halbe zu lassen gesucht, sodann aber, nachdem er eine Zeit lang mit ihm gekämpft und zum Zurück-

Handwritten notes in the left margin, including fragments like 'Kosen', 'heim', 'Herzens?', 'n sich', 'n', 'e', 'ucht durch', 'chriften', 'solte Ber-', 'vorstehen-', 'chtigung.', 'berg.', 'rige Kin-', 'berg.', 'huhe', 'n', 'empfehl', 'inde.', '21', '2', 'f.', 'n Mr.', 'ange.'

schlagen, in welchem bei sich geführte Stiefel an-
men, sich von dem linken Ufergraben und die Kluch
die links der Straße vom hier gelegenen
Feldtr. genommen hat. Bisher ist es noch nicht
gelungen, den Verbrecher zu ermitteln.

V e r m i s c h t e s.

Obgleich kaum daran gezweifelt werden kann,
daß die deutschen Großmächte in Gemeinschaft mit
Rußland das neue französische Kaiserthum aner-
kennen werden, so ist man doch in den Tuileries
sehr verstimmt darüber, daß dieser Schritt nicht
mit derselben Hast ausgeführt worden ist, welche
das englische Koryministerium, sowie mehrere Re-
gierungen zweiten Ranges dabei an den Tag ge-
legt haben. Noch übler scheint man es aber zu
vermerken, daß Rußland, Oesterreich, Preußen
und die übrigen deutschen Staaten in dieser Frage
im Einverständnis zu handeln und ihre Erklärun-
gen gemeinsam abzugeben gedenken. Man hat
ein solches Ergebnis nicht vorhergesehen und na-
mentlich auf die Uneinigkeit der deutschen Regie-
rungen gerechnet. Der Unmuth über diese Täu-
schung tritt sehr deutlich hervor, wenn auch die
ministerielle Presse bis jetzt darüber schweigt. —
Da gegenwärtig in Frankreich keine Schrift ge-
druckt und verbreitet werden darf, ohne daß die
Regierung ihre Genehmigung dazu erteilt, so
verdient ein in diesen Tagen erschienenenes Buch,
betitelt: „Die französischen Grenzen“, unsere Be-
achtung; man nennt als den Verfasser einen der
Regierung sehr nahe stehenden Publicisten, und
ersiere Würde die Herausgabe des Werkes wohl
nicht gestattet haben, wenn sie nicht dessen Inhalt
billigte. In dem Buche aber wird gesagt: Frank-
reich habe, um einer Invasion des Auslandes
vorzubeugen, vor Allem seine „natürlichen Gren-
zen“ wieder herzustellen; Belgien, Savoyen und
die Rheinprovinzen meint der erobrerungslustige
Verfasser, müßten dem Kaiserreiche einverleibt
werden; dort, wie in Italien, wo es gelte, die
Oesterreicher zu vertreiben, werde Frankreich unter
der Bevölkerung sehr lebendigen Sympathien be-
gegnet und alle Elemente vorfinden, um ein ein-
ziges großes Reich zu begründen. Der Verfasser,
welcher den Krieg für eine unabwendbare Noth-
wendigkeit hält, sagt dann am Schlusse: „Frank-
reich muß endlich das erlangen, was sein ist, ge-
mäß den Gesetzen der Natur und den Bedingun-
gen seiner Existenz. Alle Länder zwischen dem
Ozean und dem Mittelmeere, den Alpen, den
Pyrenäen und dem Rheine, müssen endlich mit
Frankreich wieder vereinigt werden, wie sie es zur
Zeit der Gallier waren.“ Das sind die ersten

Vorarbeiten zu den Worten: „Das Kaiserreich
ist der Friede!“ Es werden nicht die letzten sein.
— Bewandt mit jenen Forderungen französische
Anmaßung ist der Ton einer Pariser lithographir-
ten Correspondenz, worin die verzögerte Anerken-
nung des neuen Kaisers sehr übel vermerkt und
unter Anderem damit gedroht wird, daß E. Na-
poleon sich nöthigenfalls der Demokratie in die
Arme werfen werde, ein Schritt, der für ganz
Europa Gefahren bringen könne.

Der außerordentliche Glanz, mit welchem das
französische Kaiserthum austritt, und die reichliche
Civilliste, mit welcher der Senat den neuen Herrscher
bedacht, verfehlen nicht, im Publikum einigen Ein-
druck zu machen; man erinnert sich daran, daß
der Prinz vor vier Jahren in London nicht im
Stande war, seine Miethe und seinen Schneider
zu bezahlen, und fühlt wohl den ungeheuren Con-
trast zwischen Sonst und Jetzt. Noch vor zwei
Jahren verweigerte die Legislative den geforderten
Zuschuß von zwei Millionen für den Prinzen, jetzt
gibt man mit vollen Händen Geld und Macht.
— Die Abänderungen der Verfassung sind im
Senat, obgleich nicht ohne einige Opposition, voll-
ständig durchgegangen. Der Kaiser wird dadurch
mit der unbeschränktesten Macht bekleidet, wie sie
seit Jahrhunderten kein französischer Herrscher inne-
gehabt hat. — Seitdem das große Ziel erreicht
und der neue Thron aufgerichtet ist, ist eine ge-
wisse Leere eingetreten, welche nicht lange dauern
darf, wenn sich die Franzosen nicht langweilen
sollen, was auch kein Bedenkliches hat. Gegen-
wärtig hat sich der Kaiser nach Compiègne be-
geben, um acht Tage zu jagen und die Politik wird
mittlerweile gänzlich ruhen. — Die Pariser Wohl-
thätigkeitsanstalten haben sich sehr reichlicher kaiser-
licher Gaben zu erfreuen; bekanntlich stehen dem
Kaiser hierzu zehn Millionen von dem confiscirten
Vermögen der Orleans zu Gebote.

Aus Hirschberg in Schlesien wird geschrie-
ben: Wer im Herbst die vielen Krumm-An-
zeigen liest, der muß glauben, daß bei uns der
Himmel voll Engeln hängt. Aerzte und Gefan-
genwärter können Sie jedoch anders belehren.
Holzdiebe gehen sich oft gar nicht mehr die Mühe,
vor den Forstbeamten davonzulaufen, weil sie
wünschen, eingestuft zu werden, während Andere
um Verlängerung ihrer Gefängnißhaft bitten, um
der Sorge für ihren Lebensunterhalt loszuwerden.
Ein Mann hat neulich einen Arzt in vollem Ernst
um eine Medizin gebeten, die seinem Leben ein
Ende mache. Ich könnte Ihnen Duhende ab-
licher Vorfälle zur Charakterisirung unserer Zu-
stände mittheilen, müßte ich nicht besorgen, daß
man ihre bloße Erwähnung als einen Versuch
zur Wählerlei betrachte. Im Hirschberger Kreise

wir
ver
rath
in
Se
W
tür
feh
Z
rich
ein
nem
Me
lich
In
Ber
frü
hat
Bo
im
De
sich
Ab
spr
5 U
300
den
Bar
in
ter
zu
we
sel
fol
Ma
bfo
non
gar
fob
Se
ten
run
ant
inf
leb
ver
ih
Eig
f
Ei
ben
wa
ver
Ber
Er

wird man sehr vorsichtig, das kann ich Ihnen versichern! Kennt man Sie nicht genau, so geräth das Gespräch nicht nur an öffentlichen Orten, sondern auch in Privatgesellschaften bald in's Stöckchen, weil man wegen eines unbedachtsamen Wortes üble Folgen fürchtet. Die frühere Natürlichkeit und Ungezwungenheit des geselligen Verkehrs ist fort und wird nicht so bald wiederkehren.

Frankfurt, 22. Dec. Frankfurter Blätter berichten: Am 17. Dec. Nachmittags wurde auf eine, in ihrem nächst der bornheimer Haide gelegenen Häuschen allein wohnende 82jährige Frau ein Mord- und Raubanfall gemacht. Die Unglückliche wurde durch sechs Stiche mit einem scharfen Instrumente sehr lebensgefährlich verwundet. Die Verbrecherin, ein ganz junges Mädchen, welches früher ein halbes Jahr lang bei der Frau gedient hatte, wurde am 18. Dec. in dem benachbarten Dödenheim entdeckt, mit dem geraubten Gelde im Betrage von 250 Fl. verhaftet und am 18. Dec. hierher abgeliefert. Die alte Frau befindet sich auf dem Wege der Besserung. — Ein gestern Abend verübter Gaunerstreich wird vielfach besprochen. Zwei reich gekleidete Männer traten um 5 Uhr in das Gewölbe eines Juweliers, suchten für 3000 Fl. Pretiosen aus und baten, ihnen dieselben durch einen Diener in das Gasthaus zum Landsberg bringen zu lassen, um den Kaufpreis in Empfang zu nehmen. Dort ersuchte man unter der Angabe, das Geld aus dem Nebenzimmer zu holen, den Ueberbringer, die Juwelen einstweilen in einen Secretär zu stellen, dessen Schlüssel man ihm einhändigte. Als man bei nicht erfolgter Rückkunft nachsah, fand sich, daß in die Mauer hinter dem Secretär eine Oeffnung gebrochen und aus diesem selbst die Rückwand genommen war. Die Gauner waren durch den Ausgang des Nebenzimmers mit den Juwelen entflohen.

Aus Kurhessen werden immer mehr saubere Geschichten berichtet. Unter den Främmelnden Leuten, welche als die loyalsten Anhänger der Regierung gelten, wird ein stiller Räuber nach dem andern an das Tageslicht gezogen. Der Museumsinspector Appel hat den Reigen mit einem Schullehrer, der den Kirchenkasten durch einen Postverwalter, der öffentliche Gelder unterschlug, find ihm nachgefolgt. Diesen Verbrechen gegen das Eigenthum schließen sich die nicht minder gefährlichen Vergehen und Verbrechen gegen Personen an. Ein hoher Beamter mußte wegen unstilllichen Beschwandels vor den Disciplinargerichtshof gestellt werden; am 13. Decbr. wurde ein Pfarrer wegen versuchter Nothzucht in einem Eisenbahnwagen verhaftet. Alle diese sauberen Leute gehören dem Treubunde für Gott, Fürst und Vaterland an!

In Würzburg ist zwischen einem Professor und mehreren Studenten ein heftiger Streit entstanden; die Studentenschaft hat darüber eine mühselige Erklärung erlassen, welche das Benehmen des betreffenden Offiziers, der mehrere Verhöltnisse mit dem Säbel verminderte, in einem sehr sonderbaren Lichte erscheinen läßt. Die Untersuchung ist eingeleitet, und der Senat der Universität hat sich beschwerend nach München gewendet.

„Prinz Alberts Dohse“, ein sehr schönes Bild aus Devon, welches Prinz Albert bei der Ausstellung im Smitzfeld Club sehen ließ, ist am 18. d. M. unter dem Stahl des Hofmehgers in Windsor gefallen; zwei colossale Kumpfs- und Leinwandstücke gingen nach Brüssel und Berlin, das dritte bleibt in Windsor. Am Neujahrstage sollen laut Verabredung die drei homerischen Bräutigame gleichzeitig auf den Tafeln der drei Majestäten von England, Belgien und Preußen prangen.

Aus Prag theilt man als Kuriosum mit, daß in der Umgegend eine riesige, 170 Pund schwere Melone reifte, und daß in einem Walde eine Eiche gefällt wurde, die 70 Stäbtern Brennholz lieferte.

Acertissement

Dhrenleidende aller Art

finden Rath und Hilfe in der jüngst in 10. Auflage erschienenen Broschüre:

Taubheit ist heilbar!

Verbreitet in 2 Jahren

in 25,000 Exemplaren.

Preis: 7½ Sgr. = 27 Kr.

Volle Genesung steht bei richtigem Gebrauch des hier Gesagten in sicherer Aussicht allen Leidenden an:

- I. gänzliche Taubheit, entstanden durch Erkältung, Scharf, hitzige und sonstige Krankheiten, schwere Entzündungen u. s. w.
- II. Hart- oder Schwerhörigkeit, hervorgerufen nach überstandenen Krankheiten durch Nervenfehler, Krämpfe, Erschütterungen u. s. w.
- III. Ohrenrösten, Polypen, als Folgen verhärteten Ohrenschmalzes, Anschwellen der Gehirnoorgane, Einkriechen von Insekten u. s. w.
- IV. Säusen, Brausen, Klingeln und sonstigen Schwächen des Gehörs bei vorgerücktem Alter u. s. w.

Zeugnisse der glücklichsten Erfolge, darunter ebensowohl welche von den hochbedeutendsten Personen, als überhaupt aus allen Ständen sind theils beigegeben, theils können sie beim Herausgeber eingesehen werden.

Dieses praktische Büchlein, welches bei dem Verlagsbuchhändler D. S. Spamer in Leipzig erschienen, ist durch alle Buchhandlungen (in Frankenburg C. S. Hoffberg) zu beziehen.

EMPFEHLUNG.

Eine zweite Sorte, feines Roggenbrod, 6 Bld. 4 Ngr. 1 Bl., empfiehlt
Günthersdorf, den 28. Decbr. 1852.

C. Bunge

Bekanntmachung.

Für den Weberlehrling Julius Lippold von
hier, da dessen Lehrmeister, Carl Eduard
Kalle, arbeitslos geworden ist, ein anderweiter
Lehrmeister gesucht.

Der Webermeister, welcher gesonnen ist, besag-
ten Lippold anzunehmen zu wollen, hat sich bald-
möglichst bei dem Vormeister anzumelden und die
erforderlichen Bedingungen zu vernehmen.

Frankenberg, am 28. Decbr. 1852.

C. A. Barthel, Ober-Mstr.

Offene Erklärung auf ein offenes Zeugniß.

Das aus Gefälligkeit mechanisch unterzeichnete
wie Ironie klingende offene Zeugniß erkenne ich
dafür nicht für stichhaltig, weil die Unterzeich-
ner, ersterer Idemist aus Gefälligkeit, letztere viel
zu sehr mit der Sicherheit ihrer eigenen Habe be-
schäftigt, als diesfalls ein auf Beobachtung ge-
gründetes Zeugniß ablegen zu können. Ubrigens
erkläre ich den Bericht in No. 101 d. Bl., außer
dem bereits berichtigten Punkt, für einen wahren
und glaubhaften.

Scultetes.

Verkauf fetter Dresdner Gänse

heute Abend im Gasthause zum schwarzen Kopf.
Ernst Birkner.

Gesuch.

Ein junger gebildeter Mensch, welcher Lust hat
die Schmiede-Profession zu erlernen, findet sofort
ein Unterkommen in der Schmiede zu Dittersbach.

In den Weihnachtmetten ist von der Empore
ein Gesandbuch heruntergefallen, welches der Ei-
genthümer gegen Erlegung der Insertionsgebühren
bei der Witwe Kurth in der Kirchgasse No. 188
erhalten kann.

Nur gefälligen Beachtung.

Die nächste Nr. d. Bl. wird künftigen Freitag von früh Punkt
8 Uhr an ausgegeben. Dabei werden alle fälligen Beträge für
dasselbe eingehoben. Die Wochenblatt-Expedition.

Am zweiten Weihnachtsfeiertage beim Vormit-
tagsgottesdienste ist eine schwarze Tuchmütze gegen
eine blaue dergleichen vertauscht worden. Der
Umtausch derselben muß spätestens bis nächsten
Freitag bei **C. Wilt. Wiedemann** in der Frei-
berger Gasse Nr. 208 bewirkt sein.

H Am Weihnachts-Heiligabend ist in
der Nähe hiesiger Stadt ein Wachtel-
hund, mit Halsband und Messingchloß
versehen, zugelaufen. Der sich legitimirende Ei-
genthümer erhält solchen, gegen Erlegung der In-
sertionsgebühren und des Futtergeldes zurück durch
Nachweis der Wochenblatt-Expedition.

VERLOREN.

Am vergangenen Montag Nachmittag von 4
bis 5 Uhr ist eine Tabackspfeife mit Meerscham-
kopf und silbernem Kestchen von der Fischerschenke
bis zur Fabrik von Müller's Erben verloren ge-
gangen. Der eheliche Finder wird gebeten, solche
gegen eine angemessene Belohnung in der Expe-
dition d. Bl. abzugeben.

MUSEUM

In gegenwärtiger Woche findet die Versamm-
lung nächsten Freitag, zum Sylvester, statt.

Der Vorstand.

Literarische Anzeige.

Ich empfang wieder:
Die Fabrikation der Press- oder Pfand-
hefe, sowie der künstlichen Gährungsmittel für
Branntweimbrenner und Weißbäcker. 10 Ngr.
Des Korbbienenzüchters gefegnete Sonig-
und Wachsente, ohne Abschachten der Bie-
nen. 3 Ngr.

C. G. Kopsberg